Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 2

Artikel: Als militärärztliche Preisfrage pro 1863

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

richtung tes neuen Geschosses wenig mehr zu wün schen bleibt, sei es für ben Gebrauch ber Felbgesschüße, sei es zum Durchbohren ber eisernen Schiffspanzer. Es wurde beobachtet, baß eine beträchtliche Bahl Armstronggeschosse in ber Luft platten, bevor sie das Ziel erreichten; ber Effett ging dadurch natürlich verloren; während die mit einem Zeitzunder versehenen Whitworthgeschosse, welche sich von vorn entzünden, wie die ehemaligen Granaten vermittelst des gewöhnlichen Borer'schen Zeitzunders, regelmäßisger und erfolgreicher sich erzeigten.

Dielleicht das Intereffanteste bei biefen Bersuchen war die Bergleichung zwischen ben beiden Beschüt= gattungen hinfichtlich ber Schnelligkeit bes Feuers. Man hatte bieber immer geglaubt, einer der Saupt= vorzüge der Hinterladungsgeschüte bestehe in leichterer Sandhabung und Schnelligfeit des Feuers; ber Er= folg dieser Bersuche hat aber diese Meinung nicht bestätigt. Die Kanoniere murden beordert zwanzig Schuffe aus jedem Geschütz zu thun so schnell als dasselbe bedient werden konnte. Die Whitworthka= none war zuerst fertig, indem fie die zwanzig Schuffe in 13 Minuten that, der Armstrong folgte 21/2, Mi= nuten spater. Diese Ueberlegenheit murde ber ein= fachen Art des Labens und der Bedienung des Whit= worth zugeschrieben, bei bem bas Ererzitium so wie beim glatten Geschüt ift, mahrend bie Bedienung bes Armstrong vier Tempos mehr erfordert.

Alle Geschüße wurden sodann weiter probirt, instem man aus jedem noch 100 im Schnellfeuer that. Die Armstrongs wurden mit Schmierpfropfen gelaben und man wusch sie auch aus und wechselte die beweglichen Bodenstücke, sobald sie sich erhitzten, daß man für die Sicherheit besorgt sein konnte. Die Whitworth vollendete ihre 100 Schüffe ohne ausgewalchen zu werden, und ohne Schmierpfropfen; es wurde auch bemerkt, daß sie beim letzen Schuß so leicht geladen werden als beim ersten."

(Army Gagette.)

Als militärärztliche Preisfrage pro 1863

ift folgende zur Ausarbeitung und Lösung ausge= gesett:

"Bie foll unser Ambulancendienst organisirt wer= ben, damit er ben Anforderungen bes Gesechts entspricht?"

Es ist sebr ermutbigend und schmeichelhaft fur bas militärärztliche Stabspersonal, daß uns die Gelegenbeit geboten wird, künftighin auch etwas leisten zu können. Und eben diese Frage ist so interessant und von solcher Tragweite, daß sie aber vorerst einer ernsthaftern Prüfung unterworfen sein sollte, bevor man sie schon jest lösen könnte. Nehme man an, daß unser Ambulancendienst noch ein junges Institut ist, das hier sieht ohne praktische Erfahrung, als was in den Militärschulen, Truppenzusammenzugen u. s. w.

geleistet worden ist und auch da find die Erfahrungen so minim, daß ich mich in die Lösung dieser wichtigen Frage einstweilen nicht einlassen möchte. Daher scheint mir diese Preisfrage in diesem Momente verfrüht. Sie ist zu wichtig und zu interessant, als daß man sie um den Ansprüchen einer ganzen Armee im Felde genügen zu können, in allen Bunkten lösen könnte.

Die Beschaffenbeit und Konstruktion unseres jetigen Ambulancenfourgons ift dermaßen unpraktisch, schwerfällig und so wenig mobil, daß wir von diefem ganzlich abstrahiren muffen, benn es wurde in den neuesten Zeiten daran nur gestickt, aber wenig gebessert. Es mußte somit auf ein neues Modell von Ambulancenfourgons Bedacht genommen werden, und bevor man sich zu etwas entschließt, so sollte vom Bund aus, eine eigene Kommission von Sachstundigen niedergesett werden, um Borschläge zu bringen und zu prufen.

In diesem Falle hat es seine Bewandtnis wie mit ben Feuerwaffen und den Kriegssuhrwerken, die man nicht von vorneherein annehmen kann, bis man ihre Bortheile kennt und ob sie den Befürsnissen ent= sprechen. Mit dem ewigen Probiren wird viel Geld verschleubert und es kommt nichts Rechtes heraus.

Ich möchte baher ben Borschlag machen, daß man vor allem einige Stabsärzte in biejenigen Länder schicke, welche zu den Kriegführenden gezählt werden, als Frankreich und England, welche praktische und erprobte Ambulancen besitzen, um eine gehörige Einssicht über deren Organisation zu nehmen, so wie auch über deren Material. Frankreich hauptsächlich wäre im Stande und zu belehren und und richtige Begriffe mitzutheilen, deun die Systeme, die es annimmt, sind sicherlich erprobt und geprüft, und entsprechen ihrem Zwecke für alle Gegenden; denn die Franzosen sind in Allem praktisch und einfach.

Also nur keine Uebereilung in bieser Frage, und ich schließe auch mit bem Bunsche "man prufe und behalte bas Beste". Dann wollen wir uns auch hinster die Preisfrage machen, aber vorher nicht, benn bas wäre unnüge Muhe.

Ein Ambul.-Argt.

Berichtigung.

In Nr. 1 find folgende Fehler zu verbeffern: Seite 3, Zeile 11 von unten lies 800 ftatt 600.

=	3,	=	7	=	=	=	92,5	==	97,5
							24		

= 3, = 7 = = = 24 = 21 = 3, = 7 = = = 96 = 88

Berlag von F. A. Brodhaus in Leipzig.

Cehrbuch der Geodäsie.

Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wiffenschaft für Feldmeffer, Militärs und Architekten bearbeitet

von Dr. Jacob Beuffi.

Mit ungefähr 500 in den Text eingedruckten Figuren in Holzschnitt.

8. Geh. 3 Thir. 20 Ngr.